

Ein Prosit auf die Sicherheit

Wie schafft man die größtmögliche Sicherheit auf dem bekanntesten Volksfest der Welt? In diesem Jahr gab es erstmals Einlasskontrollen und eine komplette Umzäunung des Wiesn-Geländes, sowie die Möglichkeit von Warnhinweisen an Bahnhöfen des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs. Die BF München stellte wieder die Brandsicherheitswache auf dem Oktoberfest mit rund zwanzig Einsatzkräften, Notärzten sowie mehreren Einsatzfahrzeugen für den abwehrenden und vorbeugenden Brandschutz. Die Abteilung Einsatzvorbereitung hatte aber nicht nur während des Oktoberfestes viel zu tun: Die Beschäftigten fertigten Übersichtspläne an und erstellten Lagekarten und Einsatzkonzept. Hinzu kam die tägliche Begehung der Festzelte. / Von Ulrike Nikola.

»Bei der Planung und Durchführung der Wiesn ist heuer viel passiert«, resümiert Brandamtsrat Christof Dörner von der BF München, »denn das Oktoberfest wurde erstmals wie jede andere Großveranstaltung behandelt – mit einer kompletten Umzäunung und Einlasskontrollen an den Eingängen.« Täglich bis zu 450 Ordner von privaten Sicherheitsfirmen standen in Dreierreihen hintereinander und achteten darauf, dass die mitgebrachten Taschen nicht mehr als drei Liter Volumen hatten, und ließen keine Besucher mit Rucksäcken hinein. Das funktionierte meistens reibungslos, wenn auch die Ordner unterschiedlicher Meinung waren, wie groß eine Tasche nun sein durfte oder nicht.

Das Wiesn-Gelände, das in den vergangenen Jahren zu 75 Prozent umzäunt gewesen ist, wurde heuer auch an den restlichen 25 Prozent mit sogenannten Secu-Fence-Boxen gesichert: Aus diesen Metallkästen kann man 50 m Maschendrahtzaun ein- und ausrollen wie aus einem senkrecht aufgestellten Rollladen. »Der Vorteil dieses Systems besteht darin, dass 50 Meter Zaun in 50 Sekunden ein-

gerollt werden können, damit beispielsweise flüchtende Menschen bei einer Massenpanik nicht eingesperrt werden«, erklärt Dörner, »außerdem befand sich alle 50 Meter ein permanenter Notausgang, der mit Ordnern besetzt war.« Erstmals gab es auch sicherheitsrelevante Hinweise auf den Anzeigetafeln an den Bahnhöfen der Münchner Verkehrsbetriebe sowie der Deutschen Bahn. »Das ist vor allem bei Überfüllung wichtig, weil dann beispielsweise die Fahrgäste am Bahnhof in Ingolstadt lesen können, dass es sich nicht mehr lohnt zur Wiesn zu fahren, weil man eh nicht mehr rein gelassen wird,« lobt Pressesprecher der BF München Florian Hörhammer dieses neue Steuerungsinstrument, »und wir haben den direkten Zugriff auf die Infoscreens in den U-Bahnhöfen.« Auch über Katwarn können Mitteilungen über die Sicherheitslage auf dem Oktoberfest rausgegeben werden.

Zur Wiesn-Zeit kommt zu den zehn Wachen der BF in München immer eine elfte hinzu und zwar direkt auf dem Festgelände. Im Behördenhof des Servicezentrums sind jedes Jahr von 7:30 Uhr bis Wiesn-Ende zwölf Einsatzkräfte stationiert sowie drei Fahrzeuge: Einsatzleitwagen, Hilfeleistungslöschfahrzeug

und ein Tanklöschfahrzeug. Doch die Abteilung Einsatzvorbereitung hat nicht nur während der Wiesn viel zu tun: Die Beschäftigten fertigen Übersichtspläne, erstellen Lagekarten zur Orientierung und das Einsatzkonzept, nach dem die Einsatzkräfte letztendlich vorgehen. Die Besonderheit beim Oktoberfest ist in erster Linie die Menschenmasse. Darauf müssen die Einsatzkräfte stets vorbereitet sein. Deshalb besetzt die Feuerwehr auch immer bis zu drei Notarzteinsatzfahrzeuge. Für die Notärztin Eva Bradac war es heuer die sechzehnte Wiesn, da sie schon einige Jahre im Sanitätsdienst vor Ort gewesen ist. »Die Patienten, die wir als Notärzte auf dem Oktoberfest behandelt haben, haben meist schwerwiegende Erkrankungen wie beispielsweise einen Schlaganfall. Das hat oft nicht direkt mit der Wiesn zu tun, sondern es handelt sich um Vorerkrankungen, die vor allem die älteren Besucher mitbringen.«

Die Wiesn-Wache selbst ist auf Brandalarme ausgelegt. Ebenso wie die umliegenden Wachen 1, 2, 3 und 4. Sie befinden sich in Wiesn-Bereitschaft, die wiederum auch Verschiebungen innerhalb der Branddirektion mit sich bringt: Die Hubrettungsbühne wird von Wache

9 auf Wache 3 verlagert, als Absicherung für Einsätze an den hohen Fahrgeschäften. Die Höhenretter von Wache 8 stationieren sich während der Betriebszeit auf der Wache 3. Die Zahl der Führungsdienste wird ebenfalls erhöht, um parallel für Einsätze abseits der Festwiese gerüstet zu sein. Damit man ständig für einen Massenansturm von Verletzten – MANV – gerüstet ist, steht der Abrollcontainer MANV ständig in Bereitschaft. In diesem Container befindet sich sämtliches Equipment für den ersten Zugriff. Darunter beispielsweise Zelte, um Verletzte kurzfristig unterzubringen.

Die Alarmer der Brandmeldeanlagen in den Zelten und auf dem Gelände sowie die von Sprinklern laufen in den Zeltbüros auf, die dann die Brandsicherheitswache auf der Wiesn verständigen. In den vergangenen Jahren hat es immer mal wieder auf dem Oktoberfest gebrannt, sei es in einem Festzelt oder in einer Müllpresse. So ist schon mal ein ganzer Stand abgebrannt und die Feuerwehreinsatzkräfte der BF München mussten das Übergreifen der Flammen auf ein benachbartes Zelt verhindern. Besonders knifflig war eine wiederkehrende Rauchentwicklung im vergangenen Jahr in einem Festzelt, nach deren Ursache die Feuerwehrleute drei Tage lang gesucht haben: »Wir haben Rauch gesehen und gerochen, aber die Ursache zunächst nicht gefunden. Schließlich stellte sich heraus, dass die Mitarbeiter, die hinter einer Absperrung heimlich rauchten, ihre Zigarettenskippen in die offenen Bohrungen von den Gestängen des Geländers warfen. Die sammelten sich dann unten und qualmten immer mal wieder«, erzählt Dörner. Ansonsten rückte die BF München auch schon zu manchem kuriosen Einsatz aus wie heuer: Wegen einer defekten Zapfanlage drohte der Biernachschub in einem Zelt zu versiegen, und statt Gerstensaft strömte Kohlendioxid. Deshalb kontrollierten die Feuerwehrleute Sicherheitshalber den CO₂-Gehalt, doch es bestand keine Gefahr für die Besucher. Nach einer Stunde war das Problem behoben.

An Spitzentagen besuchten über

400.000 Feierlustige das Oktoberfest, hinzu kamen heuer noch täglich rund 40.000 Besucher des Zentralen Landwirtschaftsfest, das gleichzeitig auf dem Wiesngelände stattfand. Die Laufstrecke von Brandoberinspektor Peter Bauer vom vorbeugenden Brandschutz war daher in diesem Jahr besonders lang, da er sowohl die Festzelte der Wiesn als auch das Zentrale Landwirtschaftsfest begehen musste: »Das waren am Tag zwischen 12 und 16 Kilometer Laufstrecke. Da fühlt man sich am Abend fünf Zentimeter kleiner!«, schmunzelt Bauer. Während die Festzelt-Besucher auf den Biertischen tanzten und lauthals den Liedtext von »Hölle, Hölle, Hölle« mitbrüllten, blickte Peter Bauer gelassen von der Galerie hinunter auf das Geschehen: »Wenn wir sehen, dass die Bedienungen nicht mehr durch das Gedränge kommen, dann ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass das Zelt überfüllt ist«, weiß Bauer aus Erfahrung, »dann weisen wir den Festwirt darauf hin, dass er niemanden mehr rein lässt.« Im Trachtenjanker kontrollierte er von den Besuchern unbemerkt jedes große Festzelt, und überprüfte beispielsweise ob die Rettungswege frei waren: »Es kam immer wieder vor, dass das Licht des Notausgangs ausgefallen war oder Paletten den Rettungsweg verstellten. Außerdem gibt es die typischen »Stehmaß-Trinker«, die jedes Jahr in den Fluchtwegen stehen«, erzählt Bauer. Er hat die Wirte dann umgehend auf die Missstände hingewiesen, so dass die Ordnungskräfte die Behinderungen beseitigen mussten.

Wer auf dem Oktoberfest die 112 gewählt hat, kam erst mal in der Integrierten Leitstelle der BF München raus. Dort besetzten 17 Beamtinnen und Beamte zu Spitzenzeiten die Telefone, wobei zwei Plätze extra als Sonderleitplatz »Wiesn« deklariert wurden. In der Leitstelle zählte besonders der Gesamtüberblick. Denn auch wenn abseits des Festgeländes etwas passiert – etwa ein Notfall in der U-Bahn – kann sich dies auf das Oktoberfest auswirken. Um Gästen aus Italien, bei denen das Oktoberfest besonders beliebt ist, auch im Notfall möglichst unkompliziert



Bild o.: (V.l.n.r.) Marcus Spötzl, Florian Hörhammer, Peter Bauer, Christof Dörner von der BF München; Bild u.: Notärzte Eva Bradac und Benedikt Fürst.

weiterhelfen zu können, arbeitet die Leitstelle München schon seit längerem mit der Leitstelle Bozen zusammen. Anfragen und Notrufsuche können über eine Dreierkonferenz von München nach Bozen vermittelt werden, so dass eine Übersetzung per Telefon möglich ist. Am mittleren und am dritten Wiesnwochenende sind drei Bozener Kollegen zu Gast in der Leitstelle. Sie klinken sich in Notrufe ein, sobald klar ist, dass der Anrufer ein italienischer Besucher ist.

Nach der Wiesn ist vor der Wiesn – das gilt auch für die Beamten der BF München und so laufen jetzt schon die ersten Planungen für 2017 an. Mit Blick auf das nächste Jahr meint Christof Dörner, dass es natürlich nie eine hundertprozentige Sicherheit geben kann, »aber dass das Oktoberfest mit anderen Großveranstaltungen gleich gestellt worden ist und das auch 2017 so bleibt, das finde ich gut.«



Secu-Fence-Boxen sichern das Wiesn-Gelände. Aufnahmen: Autorin.

